

High End von der Stange

Ist das noch ein Pro-Ject? Aber ja! Selbst beim Preis von knapp 4000 Euro bleibt der Xtension 10 Evolution als „SuperPack“ dem Anspruch des Herstellers treu, besonders viel fürs Geld zu bieten

Pro-Ject mit Sitz in Österreich und Fertigung in Tschechien hat seit dem Start vor gut 20 Jahren nicht nur die Verarbeitungsqualität seiner Plattenspieler drastisch gesteigert, sondern sich aus der Low-Budget-Nische heraus in praktisch sämtlichen Preisklassen etabliert.

Als Beleg dafür mag der Spitzendreher Xtension 10 Evolution dienen, der bereits mit seiner in drei Ausführungen (Olive wie Testmuster, Mahagoni und Pianolack schwarz) erhältlichen MDF-Hochglanzzarge, dem wuchtigen Teller sowie seinen ausladenden Dimensionen sofort klarstellt, dass hier kein Billigheimer am Start ist:





Unter der mit fetten Schrauben fixierten Abdeckung befindet sich das Metall-Pulley (I.). Die Geschwindigkeiten werden digital angezeigt und sind in feinen Schritten regulierbar

Das reine Laufwerk samt Pro-Jects großem Tonarm 10cc Evolution mit einem festen, resonanzarmen Rohr aus Kohlefaser schlägt mit 3150 Euro zu Buche.

Den Tonabnehmer muss man sich dann selbst dazukaufen. Jeder Anbieter von Plattenspielern weiß, dass dabei oft genug faule Kompromisse gemacht werden. Die meisten von ihnen nehmen achselzuckend zur Kenntnis, dass ihre Dreher dann unter Niveau spielen oder – noch schlimmer – rüsten die Geräte gleich selbst mit unzureichenden Abtastern aus, um so die Gesamtkosten möglichst niedrig zu halten.



Mit knapp sechs Kilogramm ist der akustisch beruhigte Sandwich-Teller ein Schwergewicht

Diesen Vorwurf kann man dem hiesigen Pro-Ject-Vertrieb ATR-Audiotrade nicht machen. Dieser bietet verschiedene Modelle als „SuperPack“ inklusive passendem Tonabnehmer vom dänischen Qualitätslieferanten Ortofon sowie einem hochwertigen Verbindungskabel an. Das ist nämlich ein weiterer Punkt, an dem gerne gespart wird.

Solche Komplettlösungen zum Sonderpreis finden sich nicht nur in der kleinen und mittleren Klasse. Auch der Xtension 10 Evolution ist im Sparpaket zu haben. Dann gehört mit Ortofons MC-Abtaster Cadenza Black ein echtes Kleinod des Analogbereichs zum Lieferumfang. Dieses ist bereits penibel vormontiert und kostet solo satte 2250 Euro.

Mit Cinch- oder XLR-Kabel

Anders als etwa beim in STEREO 9/13 getesteten RPM 9.2 Evolution der Österreicher steht hier keine Cinch-Anschlussbox zur Verfügung. Vielmehr



Ein Metallring konzentriert für maximale Laufruhe die Masse rund ums Tellerlager; die Füße des Xtension 10 Evolution sind magnetisch entkoppelt sowie in der Höhe verstellbar

kontaktiert der Arm über eine klassische Fünfpol-Steckverbindung mit dem nachfolgenden Verstärker. Das zirka 1,2 Meter lange Kabel ist das aus sauerstoffarmem OFC-Kupfer gefertigte 5P-CC. Auf Wunsch erhält der Kunde alternativ ein 5P-XLR-CC für symmetrischen Betrieb. Der Gesamtwert beträgt so 5400 Euro. Fürs SuperPack werden aber nur 3975 Euro aufgerufen. Ein Nachlass von stolzen 26,4 Prozent, wie Audiotrade vorrechnet. Wer will da noch Kompromisse eingehen?

Zumal der Xtension 10 Evolution seinem Anspruch vollauf gerecht wird. Den erwähnten RPM 9.2 Evolution, der inklusive Ortofons günstigerem, aber kaum weniger ambitioniertem Cadenza Red mit 2600 Euro zu Buche schlägt, überflügelt er deutlich. So spielte der Große im direkten Vergleich ungleich gelassener, weiträumiger und übersichtlicher auf. Für die Akkuratess, mit der der Xtension 10 seine Klangbilder ordnet, gebührt ihm höchste Anerkennung. Das bekommt in dieser Perfektion und Sicherheit kein anderer Plattenspieler dieser Preisklasse hin.

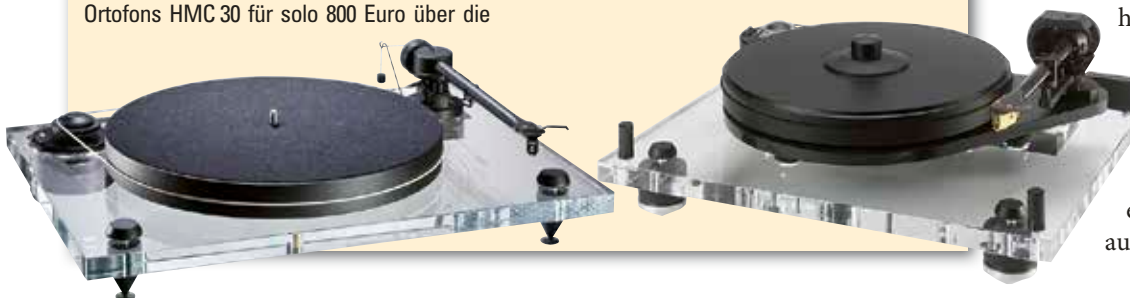
So zog der Pro-Ject etwa beim quirlig-turbulenten „Deed I Do“ von Diana Kralls Pariser Live-Album ein großes, tiefes Spektrum auf und überblickte die rasante

Noch mehr Pro-Ject-Pakete

Es gibt sie bei vielen Pro-Ject-Modellen, die Sparpakete. STEREO hat noch zwei weitere getestet. So verteidigt zum Beispiel der knapp 1975 Euro teure Perspex Anniversary (I.) seit dem Test in STEREO 9/09 erfolgreich den Titel des besten Plattenspielers dieser Preisklasse. Trat der mit einem magnetisch gelagerten Subchassis für Teller und Arm ausgestattete Dreher anfangs mit Ortofons MC Valencia an, führt dessen Carbonausleger seit Neuestem Ortofons HMC 30 für solo 800 Euro über die

Platte. Egal, er bleibt top! Und ein gutes Kabel gehört ebenfalls dazu.

Auf niedrigerem Level setzt der Xperience Basic+ (r., Test in STEREO 6/11) das Paket-Prinzip um. Der wurde samt eines einpunktgelagerten Arms, Ortofon-MC und höherwertigem Kabel auf 875 Euro spitz gerechnet und ist zu diesem Preis ebenfalls erstklassig bestückt. Der dynamisch-griffige, homogene Klang beweist es.



Nummer so professionell wie der Matheprofessor die Gleichung mit mehreren Unbekannten: Alles easy!

Den Pro-Ject „hört“ man nicht

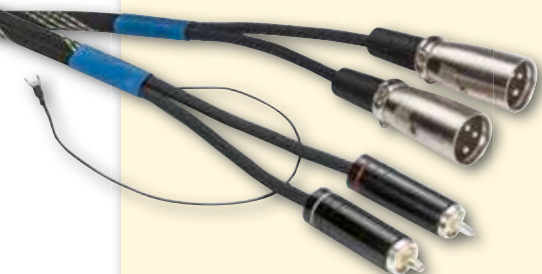
Während andere Dreher nicht nur mit dem anspruchsvollen Krall-Titel eine hitzige, ja, treibende Atmosphäre erzeugen, wirkte der große Pro-Ject geradezu



Das magnetisch unterstützte Invers-Lager trägt den Teller auf einer Kugel

Qual der Kabelwahl?

Beim SuperPack-Kabel für den Xtension 10 Evolution darf der Käufer zwischen der mit Cinch-Steckern bewehrten unsymmetrischen und der symmetrischen XLR-Variante wählen. Mit der Entscheidung muss sich niemand quälen. Die Sache ist nämlich ganz einfach: Wer symmetrisch anschließen kann, der soll es auch tun. Denn beim direkten Vergleich der unterschiedlich konfektionierten, sonst aber identischen Verbindungen an den Phono-Pres Brinkmann Edison und Pro-Ject Phono Box RS, die beide Anschlussarten zulassen, hatte die Symmetrie stets leicht die Nase vorn. Mit ihr gerieten die Klangbilder noch einen Tick räumlicher, entspannter und in sich beweglicher, was obendrein das Timing feinfühlicher und geschmeidiger erscheinen ließ. Keine Überraschung, dieses Ergebnis ist typisch! MC-Tonabnehmer, übrigens die einzig wirklich massefreie HiFi-Quelle, goutieren eben nicht nur in diesem Fall den symmetrischen Betrieb.



Phono-Kabel in XLR- (o.) und Cinch-Version. Wer kann, sollte symmetrisch anschließen

unbeteiligt. Zwar perlen die Läufe der Pianistin vollkommen ungebremst aus der Anlage, hatte das Stück den gewohnten federnden Swing, doch dies alles aus einer beinahe distanzierten Perspektive heraus, die den Hörer den Trubel zwar perfekt überschauen ließ, ihn aber nicht in das musikalische Geschehen hineinzog. Egal, was passierte – ob sich das London Symphony Orchestra bei Mahler 'reinhing oder Madeleine Peyroux um Anteilnahme heischte –, der Xtension 10 Evolution wahrte stets Abstand und mischte sich nicht ein. „Diesen Plattenspieler hört man nicht“, hatte ATR-Mitarbeiter Armin Kern bei der Übergabe versichert. Und er behielt Recht. Den Gleichmut und die unbeeindruckte innere Ruhe des Pro-Ject stoisch zu nennen, ist fast schon Untertreibung.

Dies geht gewiss auf einen Antrieb zurück, wie wir ihn von diesem Hersteller noch nicht gesehen haben. Allein der Teller, der im **Inverslager** „hängt“, bringt 5,7 Kilogramm auf die Waage. Der fest in die Zarge eingebaute, aus einem Steckernetzteil gespeiste Motor wird von Pro-Jects integrierter Speed Box SE präzise angesteuert und versorgt. Die Geschwindigkeit erscheint in großen blauen Ziffern im Bedienfeld, und sie lässt sich im gewissen Rahmen in 0,1-Umdrehungsschritten variieren.

Um den Riemen nicht durch stetiges Hochlaufen und Abbremsen des Tellerengewichts zu verschleifen, ist es ratsam, diesen während des Plattentauschs einfach rotieren zu lassen. Der Wechsel geht auch so sicher vonstatten. Um das geschliffene Gummiband zu schonen, beschleunigt der Dreher den schweren Teller ganz langsam: Aus dem Stand vergehen bis 33,33 Umdrehungen exakt 30 Sekunden. Ein Metallring beruhigt zusätzlich den Bereich rund ums Lager und fängt auch Motorvibrationen offensichtlich sehr effektiv ab.

Jedenfalls lässt sich das Laufwerk zu keinerlei Ungenauigkeiten hinreißen. Bis in seine tiefsten Lagen hinab bleibt der Bass knorrig, definiert und fest. Auch äußeren Erschütterungen etwa aus benachbarten



Das Cadenza Black gehört zum Feinsten, was Ortofon zu bieten hat: Die Nadel mit aufwändigem „Shibata“-Schliff sitzt auf einem Bor-Stäbchen. Das „Wide Range Damping“-System sorgt für Exaktheit

Lautsprechern im Partymodus trotz der mit einer Acrylhaube gelieferte Pro-Ject, der Trittschall zudem über seine magnetisch gelagerten Füße abfängt.

Ehrliche, saubere Gangart

Wer ihn nicht als SuperPack nimmt, sollte zum Xtension 10 Evolution, der statt nur trocken geradezu „brut“ überkommt, keinen kernig-präsenten, sondern einen druckvoll-farbigen Tonabnehmer wählen – also zum Beispiel eher ein Koetsu Black statt eines MC-One Special aus den Händen van den Huls.

Ortofons für ausgeprägte Natürlichkeit sowie feingliedrige Detailarbeit bekanntes Cadenza Black unterstützt nachhaltig die geradlinige, ehrliche und saubere Gangart des Pro-Ject. Und für den günstigen Paketpreis ist diese rundum starke Analogofferte ohnehin nicht zu schlagen. Wenn's in solcher Hochform kommt, darf man High End gerne auch mal von der Stange kaufen.

Matthias Böde

STICHWORT
Inverslager:
 Der Teller stützt sich nicht auf, sondern hängt quasi im Lager, wobei der Schwerpunkt tief liegt, was die Stabilität fördert.



STEREO-TEST	
KLANG-NIVEAU	86%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★★	
ÜBERRAGEND	

Zusätzliche Messwerte und Diagramme für Abonnenten im STEREO-Club unter www.stereo.de